

Superschnüffler im Schnee

Verschüttetensuche. Die Hundestaffel der Bergrettung trainierte vergangene Woche in Zauchensee den Ernstfall: Im Kampf um Leben und Tod sind die Vierbeiner neben der Kameradenrettung die schnellste und sicherste Möglichkeit, Lawinopfer und andere Verschüttete zu finden.

MARIA RIEDLER

ALTENMARKT/ZAUCHENSEE.

Der Eifer der jungen Hunde ist kaum noch zu stoppen. Freudig bellend und schwanzwedelnd springen sie um ihre Hundeführer herum und bekunden unmissverständlich ihren Tatendrang. Obwohl manche erst wenige Wochen alt sind, trainieren die Bergretter mit ihnen in Zauchensee bereits die Suche nach Lawinenschütteten.

Lukas Perner, Bergrettungshundeführer aus Flachau soll mit seinem elf Monate alten Labradorrüden „Rocky“ einen Verschütteten finden. Rocky tänzelt aufgeregt im Schnee, er kann es kaum erwarten nach dem vergrabenen „Opfer“ zu suchen. Mit dem Kommando „Such“ schickt Lukas Perner seinen Hund los. Dieser saust gezielt in eine Richtung, überspringt noch eine Wechte und bleibt abrupt im Schnee stehen. Wie ein Denkmal steht er da, steckt seine Nase in den Schnee und zeigt in kürzester Zeit seinem Besitzer durch einen so genannten „Bringselverweis“,

dass er den Verschütteten gefunden hat.

Lukas Perner gräbt nun gemeinsam mit Rocky den Verschütteten aus und spielt anschließend freudig mit ihm im Schnee - die allergrößte Belohnung für den Junghund. „Besser geht's nicht“, murmelt der Chef der Bergrettungshundestaffel, der Großarler Charly Egger, zufrieden.

Verschüttete sind dem Hund eigentlich egal

Verschüttete sind dem Lawinenhund eigentlich egal, gesucht wird Lob und Anerkennung. Und genau diesen Spieltrieb machen sich die Bergretter bei dieser Arbeit zunutze. „Weil die Hunde dafür belohnt werden, schnüffeln sie so gerne,“ so Egger.

Das machen die Vierbeiner ausgezeichnet, denn ein Lawinenhund läuft und findet schneller als jeder Retter mit noch so modernem Gerät. Nach der Kameradenrettung mit Pieps, Sonde und Schaufel ist der Hund die raschste Möglich-



Vom Herrchen für die Arbeit belohnt werden: Das ist die wahre und einzige Motivation für Lawinensuchhunde.

keit ein Lawinopfer zu finden.

Nach dem einwöchigen Kurs mit anschließender Prüfung werden wieder sechs neue ausgebildete Einsatzhundeführerteams in Salzburg verfügbar sein. „Seit einem Jahr haben wir im Bundesland Salzburg ein neues Pick-up System ausgearbeitet“, erklärt Charly Egger. Im Ernstfall wird ein verfügbarer Bergrettungshundeführer praktisch von der Haustüre weg gleich mittels Hubschrauber zum Unglücksort geflogen. Denn Zeit ist hier alles. „Der traurige Normalfall in der Vergangenheit war, dass die Hunde nur mehr tote Menschen aufspüren konnten. Durch dieses neue System - alle Hubschrauberstützpunkte im Land Salzburg verfügen über die genauen GPS-Koordinaten der Hundeführer - hoffen wir, noch schneller vor Ort zu sein und Erfolg zu haben,“ so Egger, „denn bei jeder Rettungsaktion schwingt die Hoffnung mit, einen Menschen lebend zu bergen. Diese Hoffnung ist für alle Bergretter der Motor und die Motivation für diese herausfordernde Arbeit!“

Charly Egger, der nun seit

fünf Jahren Chef der Bergrettungshundestaffel ist, freut sich auch über die bereits erfolgreiche Arbeit seiner „Mantrailinggruppe“. Diese Hunde werden als spezielle Personenspürhunde ausgebildet und können den Individualgeruch von vermissten Menschen auch noch nach vielen Stunden gezielt verfolgen. „Eine spannende und herausfordernde Arbeit! Hier sehen wir besonders im Sommer eine große Hilfe für die Bergrettung. Denn sehr oft ist unser Suchgebiet riesig, und so können auch nach vielen Stunden Abgängigkeit noch gezielt Spuren - etwa von einem Auto weg - verfolgt werden“.

2010: 39 Einsätze mit Lawinenhunden

Bis zu zwei Stunden investieren die Hundeführer auch übers Jahr täglich in die Arbeit mit ihren Vierbeinern. Im vergangenen Jahr hatten die 45 Bergrettungshundeführerinnen und Bergrettungshundeführer in Salzburg 39 Einsätze zu leisten, davon waren zehn Mantraileinsätze, 18 Lawineneinsätze mit vier Toten, sowie insgesamt knapp 400 Einsatzstunden.



„Rocky“ hat den „Verschütteten“ gefunden. Dafür wird er von Hundeführer Lukas Perner belohnt.

Bilder: Maria Riedler